

*Kurt Bayer*

Die derzeitige Entwicklung der Weltwirtschaft ist von gravierenden Ungleichgewichten gekennzeichnet, welche das weitere Wachstum und den Wohlstand der Weltbevölkerung gefährden. Die seit den achtziger Jahren laufende Welle der Globalisierung, welche durch Liberalisierung der Kapitalströme und neue Kommunikations- und Informationstechnologien ausgelöst wurde, führt zu immer größeren Ungleichheiten innerhalb der einzelnen Länder und zwischen ihnen. Zunehmendem Reichtum einiger steht wachsende Armut und Verelendung vieler gegenüber. Der soziale Zusammenhalt ist gefährdet durch immer ungezügelteren Wettbewerb aller gegen alle und durch den Abbau von sozialstaatlichen Leistungen.

Verantwortlich dafür ist zweierlei: einerseits eine um sich greifende, dominante Wirtschaftsauffassung der Liberalisierung aller Lebensbereiche und zweitens eine Institutionenlücke auf globaler Ebene, welche die zunehmend unwirksam gewordenen Regelungsmechanismen auf nationaler Ebene (noch?) nicht ersetzt hat. Daher wird – entgegen der Geschichte der letzten 60 Jahre – die Wohlfahrt der Menschen zunehmend den Marktkräften überlassen, welche ungezügelt riesige Kapitalströme im Sekundentakt bewegen und weltweit nach den höchsten kurzfristig erzielbaren Renditen suchen. Wenn die sehr erfolgreiche Entwicklung der reichen Länder in Europa seit dem Ende des 2. Weltkrieges einen Maßstab darstellt, dann müssen auf regionaler und globaler Ebene Marktregelungsmechanismen (Institutionen) aufgebaut werden, damit die Globalisierung möglichst vielen Menschen zugute kommt.

Der Artikel plädiert für eine Funktionsanalyse der notwendigen Institutionen und deutet unorthodoxe, netzwerkartige, bürgernahe (Internet!) Institutionengebilde als mögliche Lösung für eine Wirtschaft an, die im Dienste der Menschen steht und in der Lage ist, existenzielle Risiken statt vom Einzelnen von der solidarischen Allgemeinheit tragen zu lassen.